

FreeMover Bericht zum Aufenthalt an der KTH in Stockholm, Schweden von Januar bis Mai 2010

Das Interessanteste beim Freemover-Projekt ist meiner Meinung nach, wie man an einen Platz an der ausländischen Wunsch-Uni kommt. Da ich mir nicht anders zu helfen wusste, habe ich auf der Internetseite der KTH die Kontaktdaten aller „International Coordinators“ herausgesucht, und sie per Email angeschrieben, um überhaupt Informationen zur Bewerbung um einen Freemover Platz zu bekommen. Dabei bin ich auf das erste Problem gestoßen: Da ich diese Emails während der Sommermonate geschrieben habe, hat es Ewigkeiten gedauert, ehe ich Antworten bekommen habe. Hier in Schweden sind im Sommer nämlich beinahe alle im Urlaub, so dass es wirklich schwierig ist etwas herauszubekommen. Mein Tipp daher: am Besten vor Ende Mai den Kontakt suchen, das Semester an der KTH endet nämlich mit den Klausuren Ende Mai, bzw. Mitte Juni. Erst ab Anfang bis Mitte August kann man mit einem Ende der Sommerpause rechnen.

Letztendlich hat sich eine Koordinatorin, Rebecca Ljungqvist, dazu bereit erklärt sich meiner Bewerbung anzunehmen und hat mir weitere Instruktionen gegeben. Im Laufe des Oktobers gab es eine Bewerbungsfrist für Freemover Studenten, die im kommenden Jahr ab Januar an der KTH studieren wollten. Für die Bewerbung habe ich eine schriftliche Bestätigung meiner Heimathochschule benötigt, dass mein Studienaufenthalt an der KTH befürwortet wird, und ich musste ein Formular ausfüllen, in dem ich die gewünschte Kurse für das Semester an der KTH und meine Kontaktdaten angegeben habe. In diesem Formular konnte ich außerdem ankreuzen, dass ich einen Wohnheimsplatz für die Zeit meines Aufenthalts in Anspruch nehmen möchte. Für den von mir gewünschten Sprachkurs in Schwedisch musste ich einen Einstufungstest machen. Im Laufe November/Dezember habe ich dann eine Benachrichtigung von der KTH erhalten, dass ich als Freemover Student an der KTH aufgenommen sei, und konnte die schriftlichen Bestätigungen für die Bewerbung um eine Förderung im Rahmen des Freemover-Programms nach Deutschland schicken. Anschließend wurde ich von Frau Anne Wabelhorst und den Programmbeauftragten an der Physik-Fakultät in Göttingen durch die weiteren Formalitäten gelotst. Zwischendrin habe ich von der KTH eine Benachrichtigung per Email erhalten, in welchem Wohnheim mir ein Zimmer zugeteilt wurde. Einfluss darauf, wo und zu welchem Preis ich ein Zimmer bekommen würde, konnte ich nicht ausüben.

Die Anreise lässt sich am einfachsten mit dem Flugzeug bewerkstelligen. Ryanair fliegt (zumindest in Norddeutschland) von Bremen und Lübeck aus nach Skavsta, ein Flugplatz südlich von Stockholm. Andere Airlines fliegen Airlanda an, ein Flugplatz nördlich von Stockholm.

Es ist auch möglich mit Bus und Zug nach Deutschland zu fahren, das dauert allerdings ca. einen Tag und beinhaltet eine Nachtfahrt mit dem Reisebus nach Malmö oder Kopenhagen.

Für beide Methoden gilt: Je früher man sich um die Buchung kümmert, desto mehr Auswahl hat man mit den Zeiten und desto günstiger kann man reisen.

Ich habe meine Ankunft in Stockholm so gelegt, dass ich vormittags am Housing Office der KTH, das direkt im Eingangsbereich der Bibliothek liegt, meine Schlüssel abholen konnte. Von dort ging es mit der Tunnelbana zur Wohnung in Stadshagen auf Kungsholmen, zu meinem Glück direkt an der Innenstadt

gelegen (ca. 30 min zu Fuß zum Bahnhof, mit der Tunnelbana ca. 5 min), echtes Glück, wenn es um die Stockholmer Wohnungslage geht. Viele andere wurden wesentlich weiter außerhalb untergebracht, und brauchten ca. 40 min mit Pendeltag und Tunnelbana, ehe sie die Innenstadt erreicht haben.

Wenn man Student an der KTH ist, gibt es die Möglichkeit, ein Dauerticket für die öffentlichen Verkehrsmittel zu kaufen. Der Preis liegt bei ca. 250€, und es gilt in dem Fall von Januar bis Mitte Juni. Für mich hat sich dieses Ticket sehr gelohnt, man kann es aber auch für etwas kürzere Zeiträume bekommen, wobei die exakte Gültigkeitsdauer von der Stockholmer Verkehrsgesellschaft festgelegt ist. Um dieses ermäßigte Ticket zu bekommen, muss man bloß mit seinem „Letter of Acceptance“ der KTH ins Büro der Student-Union gehen und sagen, dass man so eine Karte für die Öffentlichen kaufen möchte, die Füllen einem dann das nötige Formular aus, und schon kann es losgehen.

Fälschlicherweise wurde mir anfangs von unseren Koordinatoren gesagt, dass man auf irgendeine Email warten müsse, ehe es Sinn machen würde, sich bei der Student-Union zu melden. Diese Email habe ich nie bekommen, manchmal weiß halt die linke Hand nicht, was die andere tut – also am Besten einfach alles selbst in die Hand nehmen, denn desto mehr bekommt man mit, wie es läuft und so schneller kommt man an sein Ziel.

Vor dem Beginn der Kurse wurde eine Einführungswoche veranstaltet, die sowohl neuen Erstsemestern galt als auch den neu angereisten International Students. Es lohnt sich sehr an dieser Woche teilzunehmen, man lernt viel von der Stadt kennen und trifft viele Leute. Viel mehr Tutorien oder Veranstaltungen wurden meines Wissens nicht für Austauschstudenten angeboten. Aber das war auch nicht nötig, eigentlich haben sich immer irgendwelche privat organisierten Aktivitäten ergeben.

Die Kurse an der KTH variieren sehr von ihrem Anspruch und ihrer Intensität. Da das Semester in zwei „Perioden“ aufgeteilt ist, muss man sich zunächst danach richten, welche Kurse in welcher Periode stattfinden. Es gibt viele Kurse die nur eine Periode lang laufen, Sprachkurse und auch einige andere Kurse hingegen erstrecken sich über zwei Perioden. Viele Kurse werden mit 7.5ECTS angerechnet, was nach deutschen Maßstäben äußerst viel Arbeit entspricht. In Schweden kommt es mir nicht ganz so arbeitsintensiv vor – es ist eher wichtig, dass man ständig ein wenig mitarbeitet und dabei bleibt, dann kommt man ohne zu viel Stress durch die Kurse. Aber natürlich variiert das auch von Dozent zu Dozent. Eine sehr positive Sache fällt mir hier noch ein: In vielen Kursen werden Präsentationen gehalten, da die Kurse im Master fast alle auf Englisch gehalten werden, werden auch diese Präsentationen auf englisch gegeben. Das trainiert und man lernt wirklich viel, obwohl ich schon in Deutschland einige Präsentationen halten musste, war es interessant den Anspruch in einem anderen Land kennenzulernen und Übung darin zu bekommen, auf einer fremden Sprache vor Publikum zu sprechen.

Die KTH ist eine Campus-Uni - Im Sommer bzw. Frühling und Herbst ist es wunderschön, weil wirklich viel bepflanzt ist. Im Sommer sitzen dann überall auf den Bänken und Wiesen Studenten und Personal zum Mittagessen. Und da kommt man zu nächsten Besonderheit, die vor allem besonders ungewohnt ist für die meisten ausländischen Studenten: An schwedischen Universitäten gibt es keine Mensen. Es gibt einige Restaurants und Cafes auf dem Universitätsgelände, die Preise dort sind allerdings wesentlich höher als die von den geförderten Mensen, wie man sie in Deutschland kennt. Statt dessen gibt es „Lunchrummen“, also Essensräume, in denen meistens eine der Wände voller Mikrowellenherde ist, wo

sich die Studenten ihr selbst mitgebrachtes Essen aufwärmen können. Hier ein kleiner Tipp: Kommt man aus der Tunnelbanastation hoch zur KTH ist gleich auf der linken Seite ein kleiner Kiosk, der durch ein Verkaufsfenster Baguettes für 20 SEK (ca. 2 €) verkauft. Mich hat das oft gerettet und die Baguettes sind vergleichsweise preiswert.

Was die Kommunikation in Schweden angeht – Internet ist bei den meisten Wohnheimen schon in der Miete enthalten und ist meist bereits fertig auf dem Zimmer installiert, so dass bloß ein Netzwerkkabel angestöpselt werden muss. Außerdem gibt es auf dem Campus zahlreiche Möglichkeiten ins Internet zu gelangen. In der Bibliothek gibt es einen kleinen Computerraum, ansonsten sind viele, meist recht große, Computersäle auf dem Campus verteilt, von wo man ins Internet gehen und auch drucken kann. Das Druckerpensum liegt für International Students bei kostenfreien 400 Seiten. Wer mehr benötigt, kann Druckerpensum „nachkaufen“. In einem kleinen Willkommenspaket, das die meisten International Students erhalten, liegt zudem eine SIM-Karte von Comviq bei (sollte man sie nicht bekommen, kann man sie für 100SEK, ca. 10 €, in jedem Pressbyran kaufen), die man dann wahlweise zu zwei unterschiedlichen Konditionen aufladen kann. Wählt man „Comviq Amigos“, kann man für einige Cents pro Minute ins ausländische Festnetz telefonieren, was für mich eine angenehme Alternative zum Skypen geboten hat.

Sich ein Konto bei einer der schwedischen Banken anzulegen, kann unter Umständen schwierig sein, da manche Geldinstitute eine Personnummer verlangen, die man aber erstmal beantragen muss. Ein guter Weg das zu umgehen, ist ein Konto bei der deutschen SEB zu eröffnen. Man kann dann mit EC oder wahlweise VISA-Karte kostenfrei an den Automaten der SEB abheben. Die SEB-Filialen sind zahlreich in der Stadt vertreten, so dass es kein Problem an Geld heranzukommen. Außerdem ist es in Schweden ohnehin äußerst verbreitet selbst die kleinsten Zahlungen per VISA-Karte zu erledigen. Ich rate, sich so eine Kreditkarte für den Aufenthalt in Schweden zuzulegen!

Meine monatlichen Ausgaben waren im Schnitt höher als die in Deutschland, zumal ich hier in Stockholm deutlich mehr Miete zahlen musste (ca 430€ pro Monat für 22qm inkl. Küche und Bad). Da man aber in Schweden noch keine Studiengebühren zahlen muss, konnte ich zusammen mit dem FreeMover-Zuschuss und einigen Ersparnissen meine zusätzlichen Lebenshaltungskosten decken. Im Schnitt bin ich mit ca. 900€ im Monat ausgekommen, darin sind aber auch zusätzliche Ausgaben für Ausflüge mit einbezogen.

Und was die Ausflüge anbelangt, ist man in Stockholm natürlich genau am richtigen Ort. Ob mit dem Bus oder dem Zug innerhalb von Schweden, oder mit der Fähre in die Stockholm umgebenden Schären oder den Mälaren, oder noch weiter bis nach Aland, Öland, Gotland oder die großen Städte in Finnland, Lettland oder Litauen, die Auswahl ist groß!

Ich habe mir zum Beispiel Birka auf Björkö angesehen, eine Ausgrabungsstätte, die auf einer kleinen Insel ca. 30 km entfernt im Mälaren liegt, wo vor ca. 1000 Jahren ein wichtiges Handelszentrum der Wikinger lag. Die Insel ist wirklich schön, da sie sehr natürlich ist, und ich fand es toll im Frühling dem Stadtlärm zu entfliehen. Leider war das Museum und die Ausgrabungsstätte an sich nicht so überwältigend, aber wenn man sich über die schöne Bootsfahrt und die Spaziergänge auf der fast unbewohnten Inseln freuen kann, ist es den Tagesausflug wert. Ansonsten habe ich zum Beispiel auch eine Fahrt nach Göteborg

gemacht per Bus, sehr lohnenswert! Dann gibt es natürlich unzählige Museen in der Stadt, besonders das Vasamuseum ist empfehlenswert, und wer noch nie einen Elch zu Gesicht bekommen hat, sollte Skansen auf Djurgården einen Besuch abstatten. Ansonsten kann man die Elche natürlich im Norden Schwedens noch bewundern, besonders im Winter hat man gute Chancen, wenn die Tiere hungrig sind und an die Häuser und Höfe herankommen. In Kiruna stand ich Auge in Auge mit einigen Stroh-futternden Tieren! Dort habe ich im Januar einen Reitausflug auf Isländern gemacht (als blutiger Anfänger, aber total unproblematisch), es war richtig schön! Und die Ausflüge mit einer der vielen Fähren in die Nachbarstaaten kann ich auch empfehlen. Die Schiffe legen die Strecke meistens während der Nacht zurück, so dass man noch nicht einmal eine Übernachtungsmöglichkeit in der Stadt, die man ansteuert benötigt, sondern den ganzen Tag Zeit hat um sich umzusehen, und dann abends mit der Fähre zurück nach Stockholm reisen kann, wenn man es möchte. Wenn man rechtzeitig bucht und vor allem dann, wenn keine Ferien sind, kann man die Touren schon sehr günstig bekommen.

Alles in allem bin ich mit meinem Aufenthalt zufrieden, ich habe sowohl im Englischen als auch im Schwedischen äußerst viel gelernt und viele interessante Erfahrungen gemacht. Wer neugierig ist bzw. Fragen hat, kann mich direkt kontaktieren unter: [birte.riechers @ gmail.com](mailto:birte.riechers@gmail.com)